

pendrium vulgare Sm., *Camptosurus rhizophyllus* Presl, *Lastrea dilatata* Presl mit var.  $\beta$  *tanacetifolia* DC. (?), *L. marginalis* Sm. mit var.  $\beta$  *Traillæ*, *L. cristata* Presl, *L. Goldiana* Sm. ( $\alpha$ . *serrata*,  $\beta$  *integerrima*), *L. fragrans* Moore, *L. Thelypteris* Presl ( $\alpha$ . *pubescens*,  $\beta$ . *glabra*,  $\gamma$ . *intermedia*), *L. Nov-Eboracensis* L., *Polystichum angulare*  $\beta$  *Braunii* Sp., *P. Lonchitis* Roth, *P. acrostichoides* Schott, *Cystopteris fragilis* Bernh., *C. bulbifera* Bernh. ( $\alpha$ . *horizontalis*,  $\beta$ . *flagelliformis*), *Dennstædtia punctilobula* Moore, *Woodsia Ilvensis* R. Br. mit  $\beta$  *gracilis*, *W. alpina* S. F. Gray, *W. glabella* R. Br. (daß Vorkommen dieser Pflanze in Europa ist dem Verfasser noch nicht bekannt) var.  $\beta$  *Belli*, *W. obtusa* Torrey, *Osmunda regalis*  $\beta$  *spectabilis* Willd., *O. cinnamomea* L., *O. Claytoniana* L., *Botrychium Virginicum* Sw. (ihr Vorkommen in Mitteleuropa ist dem Verfasser unbekannt),  $\beta$  *gracile*,  $\gamma$  *simplex*, *B. lunarioides* Sw., *B. obliquum* Mühl., *B. Lunaria* Sw., *Plananthis Selago* S. Bauv., *P. lucidulus* Michx., *P. inundatus* (L.) P. Bauv., *Lycopodium clavatum* L., *L. annotinum* Michx., *L. dendroideum* Michx., *L. complanatum* L. (vielleicht nicht das ächte, sondern *L. chamaecyparissias* A. Br.), *Selaginella spinulosa* A. Br., *Stachygynandrum rupestre* P. Bauv., *Diplostachyum apodum* P. Bauv., *Azolla Caroliniana* Wild., *Isoetes lacustris* L., *Equisetum sylvaticum* L. mit  $\beta$  *capillare*, *E. umbrosum* Willd., *E. arvense* L. mit  $\beta$  *granulatum*, *E. Telmateja* Ehrh., *E. limosum* Fr., *E. hyemale* L., *E. robustum* Al. Br., *E. variegatum* Web-Mohr., *E. scirpoides* Michx., *E. palustre* L. Stzb.

Bemerkungen über Standorte und Varietäten einiger Canadischer Farne, von David R. McCord. *ibid.* I. 5. Oct. 1864.

Bei *Adiantum pedatum* führt Verf. eine var. *triangulare* auf. Neue für Canada ist *Allosurus gracilis* und *Ophioglossum vulgatum*. Stzb.

Gottsche & L. Rabenhorst, *Hepaticae europaeae*. Die Lebermoose Europa's. Dec. 31—33. Dresden 1865.

Diese 30 Nummern liefern wiederum einen nicht unwesentlichen Beitrag zur näheren Kenntniß der so formenreichen Arten und ihrer Verbreitung in Europa. Von den 16 auf diesem Gebiete wohl bekannten Männern, welche ihre Mitwirkung zu dieser Tripeldekade wieder beihätigten, sind 12 Landestheile des europäischen Florengebietes vertreten, nämlich Sütland durch Herrn Th. Jensen; Schweden durch Herrn Cleve, S. D. Lindberg und E. Rabenhorst; Preußen durch Herrn v. Klinggräff; Baiern durch



Herrn Fr. Arnold; Böhmen durch Herrn W. Siegmund; Ober-Oesterreich durch die Herren Poetsch und Schliedermayr; Ungarn durch Herrn Pf. G. Kalchbrenner; Salzburg durch Herrn Sauter; Piemont durch Herrn Carestia; Tyrol durch Herrn J. Milde; Baden durch die Herren Jach und L. Leiner; England durch Herrn W. Curnow. Unter 301 finden wir eine zierliche braungrüne Form der *J. catenula* aus Tütland; 302 die wenig verbreitete, meist nur steril bekannte *J. saxicola*, eine reich mit Perianthien versehene Form, die der Mitherausgeber dieser Sammlung, E. Rabenhorst, im August 1864 bei Stockholm sammelte, die Perianthien sind nach Lindberg's Angabe selbst in Schweden äußerst selten; 303 *J. Halleriana* c. per. an Fichtenstämmen bei Stockholm von S. D. Lindberg, nicht S. F., wie gedruckt ist; 304 *J. alpestris*, eine breitblättrige, sterile Form am Mummelsee von Jach, mit 11 lithographirten Zeichnungen, welche Involucralblätter, Amphigastrium und ein Perianthium derselben Pflanze aus den Sudeten und dem Harze darstellen; 304b. dieselbe Pflanze, eine kleinere Form aus Schweden; 305 *J. Bantriensis* Hook. aus Schweden von P. E. Cleve, mit kritischer Vergleichung mit der *J. Hornschuchiana*, die sich beide wohl so zu einander verhalten, wie *J. Mülleri* und *J. acuta*, nämlich nur als Formen einer Art zu betrachten sind; 306 *J. Starkii* Funk, ebenfalls aus Schweden. Früher hat man Pflanzen dieser Art als *J. byssacea* bezeichnet, später die Formen ohne Amphigastrien als *J. divaricata*. Dieser Unterschied ist von Nees v. Esenbeck festgehalten worden, Herr Lindberg aber hat in der neuesten Ausgabe (1864) der Hartmann'schen Flora Scandinaviens beide Formen als *J. divaricata* vereinigt, betrachtet die Form mit Amphigastrien als Hauptform und stellt die andern als  $\beta$  examphigastriata daneben. Dies scheint jedoch nicht gerechtfertigt, denn Amphigastrien finden sich bei beiden Formen. Herr Lindberg hat dieselben weder bei *J. Starkii*, noch bei *J. byssacea* erwähnt, sondern spricht bei *J. Starkii* nur von den Unterblättern der sterilen Triebe; 309 *J. bicuspidata* L. A. a. viridis bei Salzburg von Sauter gesammelt. Mit vergleichenden Zeichnungen der badenschen Pflanze und der Form „obliquata“ aus dem Kesselgrund in den Sudeten, wozu Herr Gottsche folgende Bemerkung giebt: „N. ab Es. sagt Hep. II. p. 202: Bei längeren Fruchstäben kann man folgende merkwürdige Anordnung stets unterscheiden. Bis zu Anfang der Hüllenbildung ist der Ast gewöhnlich mit bohlen Blättern von der gewöhnlichen Form dicht bekleidet. Gegen die Hülle hin aber stellen sich die Blätter vierzeilig; zwei untere Blätter sind kleiner, kürzer, zweispaltig, oft nur ausgerandet und in der Ausrandung gezähnt; zwei obere größere sind tiefer zwei-, das innere dreispaltig mit langgespizten, etwas geschweiften Abschnitten. Dieses ist der Typus der ganzen Gruppe und wir sehen hier den



deutlichen Uebergang aus den zweizeiligen Blättern in die vierzeiligen, mit Annäherung zur Unterblattbildung." — Bei gelungenen Dissectionen wird man an den nächsten Blattwirteln unter der Blüthendecke oft die mannigfachsten Abweichungen in einem und demselben Rasen finden, und sehr tief getheilte Blätter (Amphigastrien), oder eine überzählige freistehende Lacinie wird scheinbar den Ausspruch Nees's von einer vierzeiligen Blattstellung unterstützen, aber bei meinen meisten Untersuchungen fand ich unter dem Perianthium 3, selten 4 Blattwirtel mit einem Amphigastrium, welches weiter hinunter verkümmerte. Daß die Funktificationsstellen Amphigastrien in mehreren Blattwirteln abwärts zeigen, während die sterilen Stämmchen keine Amphigastrien haben, kommt häufiger vor, und ist von Nees auch immer so aufgefaßt worden, deshalb scheint mir die angeführte Bemerkung bei *Jg. bicuspidata* auffällig, und sie bekommt noch größere Bedeutung dadurch, daß diese Bildung als „Typus der ganzen Gruppe“ hingestellt wird. Ich gebe hier die Zeichnung von einer *Jung. bicuspidata* aus Salem nach meiner Auffassung, wobei ich bemerke, daß das Perianthium als sicherer Ausgangspunkt angenommen ist. Der erste Wirtel enthält 3 Blätter, von denen ich eins, welches ganz oder zweispaltig sein kann, als Amphigastrium deute; dies ist sehr häufig auf einer Seite mit dem einen Hüllblatte verwachsen. Proben aus dem Nees'schen Herbar geben mir ein ähnliches Bild, welches von der Form *obliquata* hier gezeichnet ist. 314. *J. acuta* Lindbg. *Forma aggregata, exigua, rupestris* Gottsche in litt. auf tertiärem Muschelsandstein bei Constanz von E. Leiner eingeliefert. 315. *Sarcoscyphus Ehrharti* Corda, eine kleinere Form, mit 2 langgestielten Antheren in den Blattachsen; die Blätter erscheinen bei schwacher Vergrößerung an der Spitze gewimpert, bei 200-facher erkennt man aber, daß es Algenfäden sind. 317. *Scapania irrigua* N. ab E. Sterile und männliche Pflanzen. 2—4 kurzgestielte Antheridien stehen in den Blattachsen, umgeben von 2—3gliederigen kolbenförmigen, etwas gekrümmten Härchen, welche mitunter auch am Stengel, aber regelmäßig auf der Innenseite des Dorsallappens an der Basis zu finden sind. Mitunter wachsen diese gewöhnlich 2gliederigen Härchen zu unregelmäßigen Scheibchen aus von etwa 4 Zellen Breite, oder zu etwas längeren Härchen von 5 Zellen Länge und 2 Zellen Breite oder selbst nur 1 Zelle breit, was seltner scheint. Da man nun diese kolbenförmigen Härchen recht häufig im Umkreise der Antheridien antrifft, so könnte man, wenn man die von Hoffmeister (Vergleichende Untersuchungen 2c. 2c.) tab. VII. fig. 7 gezeichneten und beschriebenen jüngsten Zustände der Antheridien vergleicht, leicht auf die Idee kommen, als seien alle diese 2gliederigen Haare gleichsam Anfänge von Antheridien, von denen einige bevorzugte sich dann weiter zu wirklichen Antheren entwickelten. Wir wollen



dagegen hier nur bemerken, daß ähnliche 2gliederige Härchen bei den laubigen Lebermoosen häufig um den Vegetationspunkt vorkommen, und daß sie sich sehr häufig an den Blattecken der beblätterten Lebermoose finden 320. *Plagiochila asplenioides* N. ab E. mit einer Zeichnung der innersten Terminalknospe, um die 3 verschiedenen Amphigastrien, welche sich in 3- und 4-mehrgliederige Härchen spalten, zu zeigen. Die Amphigastrien sind bei den Plagiochilen ihrer Kleinheit wegen meist übersehen worden, ihrer ist weder in Lindenbergs Monographie, noch in der Synopsis Erwähnung gethan. 321. *Jungerm. tristis* mit *J. acuta minor*, wozu Herr Gottsche Folgendes bemerkt: *Jungermannia tristis* N. ist nach meinen Original-Exemplaren aus dem Nees'schen Herbarium eine kurze Form von *Jg. riparia* Taylor, welche gleichsam die forma vegetior dazu ist. Der von Funck gefundene Rasen zeigte die Stengel 2—3 Linien lang und ziemlich tief in der Erde vergraben; meine schottischen Exemplare von *Jg. riparia* haben dagegen Zweige von 1½ Zoll Länge, stimmen aber sonst genau mit der *Jg. tristis* N. ab E. überein. Da nun diese beiden Namen *Jg. tristis* N. ab E. (Synopsis. Hepat. p. 90. n. 31) und *Jg. riparia* Tayl. (Synopsis. Hepat. p. 97. n. 48) Synonyme sind, so fragt sich, welcher Name von uns Deutschen zu gebrauchen sei. Jedenfalls haben Taylor und Wilson die Pflanze eher gekannt, wenn ihr Name auch erst 1843 im August p. 88 in den Annals and Magazine of natural history gedruckt erscheint, zu welcher Zeit ich die Pflanze von Taylor erhielt und davon an Nees mittheilte; Funck fand sie im Sommer 1836 (?) und in demselben Jahre wurde sie als *Jg. tristis* N. durch den Druck in seiner Naturgeschichte der Europ. Lebermoose Band II. p. 461—463 veröffentlicht. Da einen Theils der Name *Jg. riparia* Taylor den Hepaticologen bekannter ist und gleichsam die vollständig entwickelte Pflanze darstellt, andern Theils sich wohl nur in sehr wenigen Herbarien Original-Exemplare von *Jg. tristis* Nees leg. Funck finden dürften, so scheint es mir angemessen zu sein, den Namen *Jg. riparia* Taylor als Speciesnamen zu behalten und die kleinen durch Uberschwemmung oder sonst wie halbvergrabenen Exemplare, die einen gedrängteren Bau haben, als var.  $\beta$  *tristis* (= *Jg. tristis* N. ab E.) zu bezeichnen. Hierher gehört dann die von Sauter mitgetheilte Form, welche sich nur (zufällig) durch etwas kleine Blätter von den Originalpflanzen des Nees'schen Herbariums unterscheidet. 322. *Lejeunia minutissima* Dumort, zwar steril, aber mit überall vollkommen ausgebildeten Amphigastrien 323. *Lej. calcarea* Lib. mit schön entwickelten, stark vortretenden Blattzellen. Von Herrn Leiner und Sack im Buttachthale gesammelt. 324. *Haplomitrium Hookeri* Nees fruchtend, aus Sütländ. 327. *Anthoceros punctatus* L. aus England. Die Diagnose in der Synopsis ist durch



folgenden Zusatz zu vervollständigen: Columella et funiculis (N. ab Es) nigrescentibus, seminibus nigris facie externa (vel basi) muriculatis, faciebus lateralibus (internis, linea trivialis bene inter se distinctis) multilobulatis (nec muricatis). Die beiden europäischen Anthoceros-Arten (cf. Anthoceros laevis n. 64 dieser Sammlung) sind nach der Farbe des Samens leicht mit bloßem Auge zu unterscheiden, indem der Samen von A. laevis gelb, der Same von A. punctatus schwarz ist. Bei genauerer Untersuchung mit geeigneter Vergrößerung ( $3\frac{0}{1}$ ) zeigen sich die kleinen sphärischen Tetraeder von A. laevis wie mit Sandkörnern bestreut, am stärksten an der convexen Basis; die Sporen von A. punctatus sind nur an der concaven mit stumpfen Stacheln besetzt, die meist einzeln, mitunter auch zu 2 und 3 verbunden sind; die Seitenwände des Tetraeders haben keine Stacheln, sondern viele unregelmäßige Gruben, welche auf den verschiedenen Sporen von verschiedener Größe sind. Durch Erhitzen mit concentrirter Schwefelsäure werden die reifen Samen von A. punctatus purpurroth, die unreifen bleiben weißgrau; die Sporen von A. laevis werden durch die Behandlung mit Schwefelsäure höchstens nur rosenroth.

328. *Oxymitra pyramidata* Bisch., von Milde bei Meran in Tyrol gesammelt, wo sie große Flächen an dürren, sehr heißen Abhängen unter Schloß Thurmstein bildet. Die meisten Rasen sind durchwachsen von einer Riccia, welche Herr Dr. Milde in der bot. Zeitung 1864 p. 192 als R. subtumida näher beschrieben, später jedoch selbst erkannt hat, daß seine vermeinte neue Art nur eine Var. der R. Bischoffii sei. Die Bemerkung in den Dekaden war dadurch überflüssig geworden, sie war aber bereits gedruckt und man fand kein Bedenken, sie stehen zu lassen. Dadurch aber hat sich nun Herr Dr. Milde zu folgender Bemerkung veranlaßt gefühlt, welcher wir mit Vergnügen unsere Spalten öffnen:

„Mit Rücksicht auf die von mir eingesandte *Oxymitra pyramidata* und deren Besprechung unter Nr. 328 der *Hepaticae Europaeae* durch Dr. Gottsche erlaube ich mir Folgendes über die hier erwähnte Riccia mitzutheilen.

Eigentlich könnte ich einfach auf die Beilage zur botanischen Zeitung 1864 pag. 17 (zur Cryptogamen-Flora Süd-Tirols von Dr. Julius Milde) verweisen, wo ich der fraglichen Riccia den ihr gebührenden Platz angewiesen habe. Herr Dr. Gottsche hat jedoch in seiner Besprechung einige Punkte berührt, die es zweifelhaft erscheinen lassen, ob die fragliche Riccia auch wirklich zu R. Bischoffii Hübn. gehöre.

Die Riccia, welche ich, unter Anderen auch durch Freund Hampe bestimmt, für eine neue Art ansehen zu müssen glaubte, bedeckt an den östlichen und südlichen Abhängen um Gratsch und Meran das ganze Jahr hindurch sehr ansehnliche Strecken und gehört an den geeigneten Orten zu den gemeinsten Arten.



An der sich entwickelnden jugendlichen Pflanze sind, namentlich im Frühjahr, Cilien und röthliche Randfärbung stets vorhanden. Später verfärbt sich der Rand schmutzigbräunlich und die Cilien verschwinden theilweise oder gänzlich. Von der gewöhnlichen Form der *Riccia Bischoffii* ganz abweichend ist der Wuchs, indem bei der Meraner Pflanze, wahrscheinlich in Folge des dichttrafigen Wachsthum's, die Ränder nicht flach ausgebreitet, sondern aufgerichtet sind. Die Zeit, welche ich als Patient in Meran überhaupt auf microscop. Untersuchungen verwenden durfte, um mich nicht zu sehr anzustrengen, reichte bei Weitem nicht aus für meine Lieblinge, die Laubmoose; es blieb daher eine eingehende anatom. Untersuchung dieser *Riccia* erst für Breslau vorbehalten. Zu derselben wurden von Bischoff selbst herstammende Originale und Exemplare der *Riccia Bischoffii* aus dem Erbar. critt. Ital. herangezogen. Ich kam zu dem mir selbst ganz unerwarteten Resultate, daß meine früher an Freunde vertheilte *Riccia subtimida* in der That nur var. von *R. Bischoffii* ist.

Die Uebereinstimmung zeigte sich im ganzen anatomischen Baue und namentlich in der Bildung der vorderen, mit Papillen oder Härchen dicht bekleideten Oberfläche des Laubes, sowie in der die Unterseite an ihrer Oberfläche locker bedeckenden dünnen Haut, die Bischoff nicht richtig erkannt hat, wenn er sie *palea squamiformis* nennt, deren eine und die andere die Unterseite bedeckt. Ich habe diese dünne Haut an den Exemplaren aller Standorte vorgefunden.

Hierbei muß ich bemerken, daß Bischoff's Beschreibung in den *Nova Acta Volum. XVII. P. II. p. 1064* weit vorzüglicher ist, als Lindenbergs Darstellung im *Volum. XVIII. P. I. p. 462*. Weit seltener fand ich um Meran die schöne kleine, blaugrüne, am Rande und unterseits purpurroth gefärbte *Riccia minima* und nur ein Mal die einfarbige *R. sorocarpa* Bischoff.

Jedem, der Riccieen und Marchantieen studiren will, kann ich nur auf das Angelegentlichste die Umgegend der Dörfer Gratsch und Algund bei Meran mit ihren östlichen und südlichen Abhängen empfehlen. Die Fülle, welche die Natur an diesen interessanten Pflänzchen zeigt, überbietet oft alle Vorstellung. Freilich müßte man wenigstens Februar, März, April und wenigstens die Hälfte des Mai hier verweilen.

Manchen dürfte es auch vielleicht lieb sein, bei dieser Gelegenheit zu erfahren, daß die von De Notaris in seinem „*Appunti per un nuovo Censimento delle Epatiche Italiane 1864 p. 33*“ aufgestellte *Frullania Cesatiana* synonym ist mit der von mir bei Meran entdeckten *Frullania æolotis* N. ab E. (*F. occulta* olim.), wie ich es sogleich vermuthete. De Notaris hat mir die Bestätigung selbst mitgetheilt.



Cesati sammelte die Pflanze an Bäumen am Lago Maggiore; ich habe sie nur an sehr wenigen heißgelegenen Felsen um Gratsch und Algund, fast immer mit *Fabronia octoblepharis* zusammen gefunden; auch hier war sie sehr selten. S. Milde."

Den Schluß bilden *Fegatella conica* aus Cornwall, zwar steril, aber in sehr üppigen Exemplaren, und *Preissia* (gedruckt *Peissia*) *commutata*, reich fruchtend, von Schlierbach aus Ober-Oesterreich.

---

J. E. Areschoug, *Algae Scandinaviae exsiccatae*.  
Seriei novæ Fasc. V. N. 201—250. Folio. Upsaliæ, 1864.

Diese 50 Nummern enthalten unter meist bekannten Arten so manche besondere Form, wodurch auch so manche berichtigende Notiz zu früher gelieferten beizugeben der Herr Herausgeber sich veranlaßt sah. Z. B.: N. 210. *Ceramium diaphanum* (Lightf.). Sub No. 101 duas distribuimus formas, A. et B., quarum illa superiorem in pagina tenet locum. Ad hanc formam B., cujus specimen favellas fert, pertinet sine omni dubitatione hic datum specimen, quod tetrasporiferum est. Forma N. 161. A. est, secundum specimen authenticum, *Ceramium strictum* Harv. Phyc. Brit. Tab. 334, vix a nostro *Ceramio diaphano* diversum. N. 211. *Porphyra laciniata* Ag. var. — Forma sub No. 116 distributa est forsitan *Porphyra lævicostata* Thur., quoniam in pluribus ejus speciminibus vidimus antheridiorum soros maculæformes, et ad illam quoque pertinere videtur *Porphyra laciniata* var. *elongata* N. 117. Quæ hic distribuitur, veræ *Porph. laciniatæ* Thur. forma videtur. 212. *Bangia fuscopurpurea* (Dillw.). Hæc forma magis, quam antea distributa (sub No. 118), crispa, indeque forsitan vera *B. crispa* Lyngb., mihi, ut antea dixi, dubia species. 213. *Laminaria lorea* Bory. Cum speciminibus e Lapponia rossica nomine *Laminariæ Bærii* Post. et Rupr. acceptis melius, quam cum speciminibus e Terra nova, convenit nostra planta. 215. *Mesogloia Ekmani* Aresch. (*Mes. spec. Ekm. Bidr. p. 13.*), vera videtur *Mesogloia*, nec *Castagneæ* Thur. species, ab *Mesogloia vermiculari* filis periphericis tenuioribus subæquilatis eorumque articulis inflatis elongatis diversa. Fila peripherica fere immediatim e strato centrali exeunt. 216. *Mesogloia* (*Castagnea*) *baltica* Aresch. *Mesogl.* (*Castagneæ*) *Zosteræ* (sub No. 100) certe est affinis, habitu autem magnopere diversa. 222. *Prasiola stipitata* v. Suhr, intermixta quadam *Hormidii* specie. Frau Sophia Ufermark, welche die Exemplare bei Gothenburg gesammelt hat, hat die Zoosporen sowohl von *Prasiola*, wie auch von dem *Hormidium* massenhaft gesehen. 224. *Ulva stipitata* Aresch. Phyc. Scand. p. 18. scheint dem Autor jetzt nur eine Jugendform der *Ulva*



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hedwigia](#)

Jahr/Year: 1865

Band/Volume: [4\\_1865](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Buchbesprechung 101-107](#)